Die heitere Schallplatte

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **90 (1964)**

Heft 13

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Osterhäsliches Dementi

Daß wir menschenscheuen Hasen
bunte Eier legen sollen,
zählt zu jenen Lügenphrasen,
die wir, die sie oft schon lasen,
gründlich dementieren wollen.

Wir – und das ist keine Schande
und kein Grund, sich aufzuregen -
sind, zumindest hierzulande,
hasenphysisch außerstande,
Ostereierchen zu legen.

Dies Geschäft, wie sie es nennen,
wird seit eh und je betrieben
von den Gix- und Gackerhennen,
welche sonst nichts andres kennen
und das Eierlegen lieben.

Das den Kindern beizubringen,
ist vermessen und verwegen
und wird keinem leicht gelingen.
Laßt uns drum vor allen Dingen
trotzdem Ostereier legen!

Fridolin Tschudi

Robinson Crusoe: Ungenügend

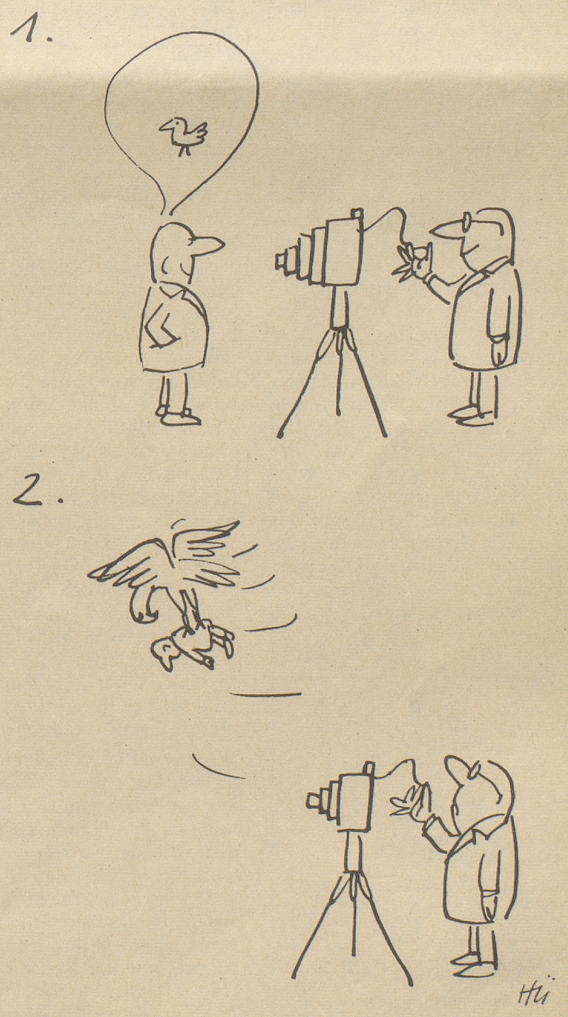
In einem Buche über europäische Jugendliteratur wird dem Schweizer Jugendbuch hinsichtlich Aufmachung und äußerer Gestaltung ein großes Lob gesprochen. Die Verfasserin konnte es aber nicht verkneifen, anzufügen, inhaltlich seien die Bücher im Lande Pestalozzis hauptsächlich auf die Moralinverteilung ausgerichtet, der pädagogisch erhobene Drohfinger werde hinter den Buchdeckeln oft etwas allzu deutlich sichtbar.
Vielleicht gibt dazu das 1963 in der Amriswiler Bücherei erschienene Büchlein ‹Jugendschriftsteller der Gegenwart› eine Erklärung. Es enthält 68 Namen. Von diesen Autoren sind oder waren 67 % von Beruf Erzieher. Fast die Hälfte ist über 60 Jahre alt, ein Drittel zwischen 50 und 60. Berücksichtigt man zudem, daß auch unter den Verlagslektoren, Rezensenten und in den Ausschüssen, welche Kataloge empfehlenswerter Jugendbücher zusammenstellen, in der überwiegenden Mehrzahl Schulmänner sitzen, könnte das Ueberwiegen von Drohfingern nicht erstaunen.
Erstaunlich aber ist es dennoch, daß ein Pädagoge in einem Schulblatt über die Neuausgabe des Jugendbuches ‹Robinson Crusoe› nichts anderes zu sagen wußte, als: man frage sich, ob eine Neuedition am Platze sei angesichts des Umstandes, daß die geographischen Angaben im besagten Buche den heutigen Erkenntnissen längst nicht mehr genügten.

Wäre es nicht möglich, daß an gewissen Orten die Vorstellung davon, wie ein Jugendbuch sein sollte, den heutigen Erkenntnissen längst nicht mehr genügte?

Bruno Knobel

« expo - impo »

Unter diesem Titel bescheren uns Voli Geiler und Walter Morath die **LP COLUMBIA ZPX 10001** mit 9 Stücken aus ihrem Programm, das sich um EXPOnieren und IMPOtent rankt. Erschütternd gleich in der ‹Taufe der Expo› (Vaucher) ist deren so typisch helvetisch-pathetische Landeshymnen-Glokken-der-Heimat-Orgelspiel-und-Männerchor-Umrahmung, und in ‹Mutter Zivilcourage› (Wollenberger), mit einem Kompendium der Versager, trifft besonders der Nebensatz: Nur wer brav mitschnörrt, ist kein Schnörri. Mit ‹Stützen der Gesellschaft› (Tschudi) wird gleich ein Exempel statuiert in Form eines Party-Schnörri-Dialoges zwischen einer, die der Meinung ist, Dürrenmatt komme «durch die Verneinung des Pathos zur Bejahung des Eros und somit letztlich zum echten Scherzo im helvetisch-tragischen Bereich», und einem Snob, der ähnlich von Stiller spricht, statt stiller zu sein. Expohaftes klingt in ‹On se comprend› aufs liebenswürdigste an aus eines Romand grand amour zur Maid «zwar nu vo Winterthour», was aktuell kontrastiert zum Traum jener Separatistin, die sich wüst separiert vom Deutschschweizerischen, obwohl (sogar) «die Deutschen und Franzosen die dicksten Freunde geworden sind». In einem ‹Menuett› wird schließlich erschütternd das Ausruhen vom Mitleid besungen, und im doppelseitigen ‹Mir längts› (Blasius) – einem Kabinettstück verhaltener Kabarettkunst – resigniert ein AHV-Bezüger an der Umwelt. Etwas massiver werden natürlich EMD und Auslandfarnerfilmequipe durch einen Kakao gezogen, dessen Farbe nur wenig durch den Bernerdialekt aufgehellt ist...

Kurzum: Eine Platte, die – wie der Nebelspalter – zu lachen, aber auch zu bedenken gibt.

Diskus Platter